

NEUE ERKENNTNISSE AUS GÜTERSLOH Ist die Umluft schuld am Corona-Ausbruch?



Der Experte: Professor Martin Exner auf einer Pressekonferenz im Kreis GüterslohFoto: David Inderlied / dpa

- [Teilen](#)
- [Twittern](#)
- [per Mail versenden](#)

veröffentlicht am24.06.2020 - 18:39 Uhr

Was hat zu dem erneuten Ausbruch bei der Firma Tönnies geführt? Was sind die Risikofaktoren? Und was wären die richtigen Maßnahmen, um Corona einzudämmen? Um Fragen wie diese beantworten zu können, hat sich der Landkreis Gütersloh Hilfe geholt.

Professor Martin Exner, Direktor des Instituts für Öffentliche Hygiene und Gesundheit der Universität Bonn, war vergangenes Wochenende bei der Firma Tönnies und hat sich dort einen Überblick verschaffen können.

Erste Erkenntnisse wurden nun auf einer Pressekonferenz in Gütersloh bekannt gegeben.

Was hat zu dem Ausbruch geführt?

Das neuartige Coronavirus verbreitet sich hauptsächlich über Tröpfcheninfektion. Tröpfchen, die beim Husten oder Niesen in die Luft abgegeben werden. Diese sind meist fünf Mikrometer oder mehr groß und fallen recht schnell zu Boden.

ABER: Daneben werden auch feinere Tröpfchen in die Luft abgegeben – die sogenannten Aerosole. „Das scheint bislang in der Normalbevölkerung nicht das Problem zu sein, kann aber unter bestimmten Umständen eine Rolle spielen“, sagt Prof. Exner.

AUCH INTERESSANT



• **UMFRAGE: IHRE MEINUNG ZÄHLT!** Helfen Sie uns, BILD für Sie noch besser zu machen.



• **BILD STELLENMARKT** Jetzt einen neuen Job finden!

Jeder befindet sich mehrfach in seinen Leben auf der Suchen nach einem Job, Praktikum oder Trainee.

Genau diese feinen Tröpfchen scheinen einen Ausbruch bei Tönnies entfacht zu haben. Denn nach ersten Erkenntnissen scheint die Belüftung der Räume das Problem zu sein.

Warum ist die Umluft ein Problem?

Epidemiologisch gesehen, war bereits bekannt, dass besonders im Zerlegungsbereich die Infektionsrate hoch war. Das scheint mit der Luftzirkulation dort zusammenzuhängen.

„Die Raumluft dort muss gekühlt werden. Die Raumluft in diesem Zerlegebereich wird heruntergefahren auf Temperaturen von sechs bis zehn Grad. Das heißt, Sie stehen in einer sehr kalten Atmosphäre. Tagsüber wird Luft getrocknet, um das Wachstum anderer Mikroorganismen wie Lysterien und Salmonellen entsprechend unter Kontrolle zu halten“, so Prof. Exner.

Weil man die Luft im Zerlegebereich nicht durch Frischluft kühlen kann, wird die Raumluft über ein spezielles System gekühlt. „Die vorhandene Raumluft wird immer wieder aus dem Raum in das Kühlsystem gebracht und wieder in den Raum zurückgegeben. Das heißt: Die Luft zirkuliert, ohne aufbereitet zu werden“, sagt Prof. Exner.

Und bislang war nicht bekannt, so der Experte, dass unter solchen Bedingungen ein Aerosol in Bewegung gehalten wird: „Bisher ist das in keiner Regulierung aufgeführt, weil wir bei diesem neuen Infektionserreger viel lernen müssen. Das ist ja wie eine Operation am offenen Herzen.“

LESEN SIE AUCH



• **GEFÄHRLICHE AEROSOLE** Draußen geht das Leben sicher weiter

Der Sommer kommt, das Virus bleibt. Doch wir können die schönste Jahreszeit trotzdem genießen – wenn wir sie vor allem draußen verbr...



MASKE JA! ABER WIE? Wie setze ich eine Maske denn nun richtig auf?

Seitdem die Corona-Krise die Welt beschäftigt, tobt auch der Streit um die Schutzmaske. Wie nutze ich sie sinnvoll?

Was muss jetzt passieren?

Diese neue Erkenntnis habe nun Konsequenzen für weitere Maßnahmen, so der Experte. „Es gibt verschiedene Filtersysteme, die allerdings nicht in der Lage sind, Viren zurückzuhalten. Im Gespräch sei nun eine Hochleistungsfiltration oder eine Behandlung mit UV-Licht.“ „All das muss diskutiert werden.“ In OP-Sälen werde das bereits erfolgreich umgesetzt.

Die Art der Luftzirkulation im Zerlegungsbereich bei Tönnies, ist in der Branche üblich. Man müsse nun auch andere Betriebe prüfen und Mitarbeiter regelmäßig untersuchen, so der Experte.



„Aber aus Heinsberg wissen wir auch, dass 20 Prozent der Untersuchten keine Symptome hatten. Daher müssen mehr Tests durchgeführt werden. Wir brauchen dazu Verfahren, die nicht mehr so teuer sind.“

Prof. Exner ist nach eigenen Angaben nun Teil einer Arbeitsgruppe mit Vertretern des Robert-Koch-Instituts. Ziel: Aus diesen gewonnenen Erkenntnissen Lösungen zu erarbeiten – für Tönnies und die vermutlich die gesamte Branche.

Vorbild sind auch Operationssäle. Dort werde bereits mit speziellen Luftfiltern gearbeitet, um Erreger aus der Luft zu befördern. (imu)